

die genannten Eisenbahnverwaltungen Alles aufbieten, diese äußerste Maßregel möglichst zu vermeiden. In Dippoldiswalde ist am 16. März, Vormittag 1/2 11 Uhr, im Gasthose „zum Hirsch“ Feuer ausgebrochen, welches sich rasch über die anstossenden Häuser am Overtorplatz und die ganze Dresdner Straße (ehemalige Schmiedgasse) verbreitete. An ein Löschwerk der sämtlich mit Schindeln gedeckten Gebäude war nicht zu denken und so sind denn 15 Gebäude (ohne Hinter- und Nebengebäude) in Asche gelegt worden.

**Preußen.** Berlin, 14. März. Unter den Arbeiten der ersten Session des Reichstages wird die Ordnung der Verhältnisse von Elsaß und Deutsch-Pohringen einen an Wichtigkeit und Dringlichkeit hervorragenden Platz einnehmen. Der Gedanke des Bundeskanzlers, aus diesen dem „Deutschen Reich“ zurückgewonnenen Landschaften ein nur unter „Kaiser und Reich“ stehendes „reichsunmittelbares Gebiet“ zu machen, beseitigt manche Schwierigkeiten und dürfte insofern wohl auch im Reichstage überwiegenden Beifall finden. Eine Zerstückelung und Verteilung derselben an verschiedene deutsche Staaten ist gewiß von vorn herein abzuweisen; die Verbindung mit einem einzelnen deutschen Staate stößt auf andere kaum viel geringere Bedenken. Am meisten empfindet es sich, die neuen Landschaften dem Reich als ein ungetheiltes und selbstständiges, mit eigener reichsverfassungsmäßiger Autonomie und Selbstverwaltung ausgerüstetes Gebiet einzufügen. Aber auch eine neue Dynastie soll nicht geschaffen werden, vielmehr soll nach den gegenwärtigen Plänen die Landesregierung grüßt werden durch einen vom „Reich“ oder Namens desselben auch bloß vom „Kaiser“ zu ernennenden „kaisertlichen Statthalter“.

Köln, 16. März. Ein gestern Nachmittag auf dem Güterbahnhof einlaufender Extrazug erregte besonders Interesse des anwesenden Publikums. Derselbe führte mehrere bei Orleans auf der Loire eroberte Kanonenboote hierher. Die Maschinen waren ausgenommen, wurden aber auch mitgeführt, ebenso einige Geschütze, theilweise kupferne und von Bronze. Von den Booten waren einzelne von Holz, die anderen mit Eisen beschlagen. Die Bootstücke wurden von einer Abtheilung kräftiger, wettergebräunter Matrosen begleitet, welche, den Seemannshut im Nacken, recht lustig und led in die Welt schauten. Wir wir hören, sind die Boote theils als Übungsboote für junge Cadetten bestimmt und sollen nach Kiel oder Ludwigshafen gehen, die übrigen dagegen nach Potsdam gebracht werden.

Wilhelmshöhe, 19. März, Vormittags 1/4 10 Uhr. Soeben ist der Kaiser Napoleon per Extrazug abgereist. General Graf Monts begleitet denselben bis zur Grenze; zwei Compagnien des 83. Infanterieregiments waren mit Musik aufmarschirt und bildeten Spalier. Die Reiseroute ist folgende: Gießen, Köln, Aachen und Herbesthal, wo ein neuer Extrazug genommen wird; von Herbesthal nach Berviers und von dort ohne Aufenthalt über Brüssel, Ostende, Dover und Chislehurst. Der größte Theil des Reisegepäcks ist mit Pferden und Wagen nach dem Schlosse Arenenberg abgegangen.

**Frankreich.** Paris, 16. März. Die Leiter der Agitation auf dem Montmartre machen den Versuch, eine Versammlung der Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde zu Stande zu bringen, um dieselben zur Unterzeichnung einer Adresse zu veranlassen, in welcher sie erklären, daß die Nationalgarde sich ihren Chef selbst wählen wolle und daß dieser Chef kein anderer, als Menotti Garibaldi sein solle. Trotz ihrer Drohungen, diejenigen, welche diese Adresse nicht unterzeichnen, als Verräther erklären zu wollen, hat die Adresse bis jetzt nur äußerst wenig Unterschriften gefunden. — 17. März. In der Situation am Montmartre ist noch keine Aenderung eingetreten. Die Nationalgarden fahren fort, ihre Positionen zu besetzen. Auf dem Bastillenplatz dauern die Manifestationen ebenfalls fort. In den übrigen Stadttheilen herrscht vollständige Ruhe.

Paris, 18. März. Vergangene Nacht ließ die Regierung in Montmartre Stellungen durch Linientruppen besetzen, welche conflictlose Kanonen in Mehrzahl entfernten und 400 Personen verhafteten. Letztere wurden heute Morgen von Nationalgardens-Bataillonen aus Belleville befreit. Linientruppen ließen auf Volkswunsch die Entfernung von Knop gegen Montmartre ausgepflanzter Mitrailleur zu. Auf Montmartre fraternisirten Linientruppen mit Nationalgarde. Auf Platz Pigalle wurde ein Jägerleutnant vom Volke getödtet, darauf beiderseits Flintenschüsse, wobei mehrere Verwundete. Linientruppen verließen ihre Stellung, fraternisirten mit dem Volke, welches 2 Mitrailleur wegnahm. Viele Nationalgarden ziehen, mit dem Gewehrkolben sich Luft machend, nach Montmartre, rufend: „Es lebe die Republik!“

Paris, 19. März. Sechs Zeitungen bestätigen, daß die Generale Lecointe und Clément Thomas

von Insurgenten in einem Garten der Rue-Rochechouart, wo der Sitz des Centralcomités der Nationalgarde sich befindet, erschossen worden sind. — Das „Journal des Débats“ schreibt im Hinblick auf die neuesten revolutionären Vorgänge folgendes: Der gestrige Tag (18. März) wird zu den traurigsten unserer Geschichte zählen. Die Emeute ist Herrin in Paris. Dieser schreckliche Tag hat der Republik größeres Uebel zugefügt, als alle Bonapartistischen Intriguen gekonnt hätten, und Frankreich, das sich mit den eigenen Händen zerfleischt, leidet nicht minder, als die republikanische Verfassung. Die guten Bürger haben die Pflicht, sich um die von den legitimen Repräsentanten constituirte Regierung zu scharen. Die Nationalversammlung und ihre Deputirten haben allein das Recht, zu beschließen, und nur durch Gehorchen bleibt die letzte Hoffnung, das unglückliche Land zu retten. — Das „Journal officiel“ berichtet über die Erschießung der Generale Lecointe und Thomas, daß dieselbe ohne richterliches Verfahren erfolgt ist. Die Leichen der Generale wurden verstümmelt. 2 Adjutanten wären ebenfalls ermordet worden. Paris war bisher nachsichtig gegen die Aufständigen. Möge die Bevölkerung begreifen, daß sie energisch gegen die Verbrecher auftreten muß, wenn sie sich nicht zum Mitschuldigen derselben machen will. — Das „Journal officiel“ meldet aus Versailles vom heutigen Tage: Sämmtliche Regierungsmitglieder haben sich in Versailles versammelt. 10,000 Mann unter dem Commando des Generals Vinoy sind daselbst concentrirt. Sämmtliche Oberbehörden, sowie die Chef der Truppen sind in Versailles eingetroffen. Die Civil- und Militärbehörden werden nur die von der Regierung in Versailles gegebenen Befehle befolgen, widrigenfalls dieselben ihrer Stellungen entsetzt werden. Wie berichtet wird, ist Ailly Vorsitzender des Kriegsgerichts gewesen, welches die Generale Lecointe und Thomas zum Tode verurtheilte. Der Stab des Generals Vinoy, welcher sich gestern nach der Militärschule zurückgezogen hatte, hat sich heute Morgen mit den Linientruppen und der Gendarmerie nach Versailles begeben. Die Nationalgarde ist die einzig bewaffnete Macht gegenwärtig in Paris. Die meisten Bataillone der Nationalgarde, welche sich auf den Straßen von Paris zeigen, scheinen den aufrührerischen Faudoungs anzugehören. Der Barricadenbau dauert namentlich in der Rue-des-Martyrs, der Avenue Trubaine, der Chaussee Dignancourt, in einem Theile des Faubourg St. Denis, in der Rue-Rochebouart, in der Umgegend des Stadthauses und im Faubourg St. Antoine fort. In den übrigen Stadttheilen herrscht Ruhe; die Bevölkerung verkehrt auf den Straßen wie gewöhnlich. Außer der Ermordung eines Offiziers auf dem Place Pigalle und der Erschießung der beiden Generale sind Gewaltthatigkeiten nicht gemeldet, und vollziehen sich die Ereignisse in verhältnismäßiger Ruhe. Der Verkehr der Omnibusse und der Fiakers ist eingestellt. Der Centralcomité der Insurrection hat in sämtlichen Ministrien provisorische Commissionen eingesetzt, sowie der sämtlichen Ministerien und des Telegraphen sich bemächtigt. Die Municipalitätswahlen sollen auf den 21. ds. Mis. angesetzt sein. Mehrere Journale wollen wissen, General Chanzy sei gestern Abend unmittelbar nach seiner Ankunft verhaftet worden und sitze im Chateau-Rouge gefangen. — An sämtliche Präfecten, Generale, Generalprocuratoren und Maire ist von Versailles eine Proclamation gerichtet worden, welche betont, daß die Regierung, welche ihren Sitz in Versailles habe, die einzig gesetzmäßige sei, daß sämtliche Minister gegenwärtig daselbst versammelt sind um den Chef der executive Gewalt und um die Nationalversammlung, und daß Alle, welche der insurrectionellen Regierung folgen, als Rebellen angesehen werden. — Die Aufständischen haben auf dem Stadthaus die rothe Fahne aufgezogen. Das Stadthaus ist von Barricaden umgeben.

Gambetta ist nach San-Sebastian (in der baskischen Provinz Guipuzcoa in Spanien) abgereist und wird vorläufig dort bleiben.

Wie gemeldet wird, ist in Chambery die Patronenfabrik in die Luft gestiegen. 18 Todte, 40 Verwundete.

**Rußland.** Petersburg, 7. März. Der Abschluß des Friedens ist hier von dem aufklärten Theile der Bevölkerung mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Weniger ist dies der Fall Seitens der russischen deutschfeindlichen Presseorgane, nach deren Ansicht die Friedensbedingungen aller Civilisation und Humanität Hohn sprechen. Ihr politisches Urtheil ist zu sehr durch verhaltenen Kerzer getrübt, als daß es als berechtigt oder bedeutsam gelten könnte, immerhin sind die bei dieser Gelegenheit an den Tag getretenen Ansichten bemerkenswerth. Nach dem Golos ist Frankreich durch die Friedensbedingungen aus der Reihe der Großmächte gestrichen, giebt jetzt kein Europa mehr, die Beziehungen zwi-

schen den europäischen Mächten sind der rohen Gewalt verfallen, abhängig von dem Belieben des Grafen Bismarck. Dieselben Ansichten theilen die Börsen- und Moskauer Zeitung, ja, diese spricht sogar die Ansicht aus, die neutralen Mächte Europa's sollten bei der Zahlung der unerhörten Kriegsgeldschuldung Frankreich zu Hilfe kommen, damit es aus seinem Unglücke sich erheben und im Interesse des gestörten politischen Gleichgewichts in Europa wieder in die Reihe der Großmächte eintreten könne!

**Spanien.** Madrid, 11. März. Der Präsident des republikanischen Comitees in Sos und sein Bruder, von einer Vereisung des Wahlbezirks heimkehrend, wurden in der Nähe der Stadt von einer Bande von acht bis zehn Individuen, die auf sie lauerten, ermordet und ihre Leichen gemeinschaftlich mit der des Pferdes verbrannt.

## Feuilleton.

### Die schöne Katharina.

Novelle.

#### Wahrheit und Dichtung.

(Fortsetzung.)

Die so von den Regnen der Arglist umspinnene Sängerin erholte sich erst nach Verlauf eines Monats wieder von ihrer Krankheit, in die sie der Schreck im Theater gestürzt hatte.

Sobald sie ihr klares Bewußtsein ganz wieder erlangt hatte, erfuhr sie von ihrem Kammermädchen, daß außer Prinz Arthur ihr Niemand während der Krankheit Theilnahme gezeigt habe.

„Der gute Prinz aber“, sagte das Mädchen, „ist jeden Tag hier gewesen.“

In Kathinka's blaßem Antlitz zeigte sich der Ausdruck tiefen Schmerzes.

„Der edle Mann“, sagte sie, „hat sein Wort erfüllt, mich in allen Lagen des Lebens zu halten und zu stützen. Aber die Andern, das Publikum — es jubelte mir entgegen, warf mir Lorbeerkränze zu und da das Unglück über mich hereinbrach, verläßt es mich. Ach, wenn ich gestorben wäre, Prinz Arthur wohl allein hätte die letzte Scholle auf meinen Sarg geworfen.“

Sie erkundigte sich nach ihrem Vater und nach seinem Begleiter, dem unglücklichen Hans Butte.

Das Mädchen erzählte ihr, daß man Beide seit dem traurigen Vorfall im Theater nirgends in der Stadt wieder gesehen habe.

Die Sängerin ließ den Kopf auf die Brust sinken und murmelte:

„Jrgend ein geheimer Feind muß ihnen von meinem Aufenthalt Kunde gegeben und sie hierher geführt haben, um mich in den Augen des Publikums mit Schmach zu überhäufen. Aber, wer ist dieser Feind? Ich habe doch wissenlich Niemand beleidigt und gekränkt, und wie hat er erfahren, daß meine Eltern in Hamburg leben und daß ich dort vor vielen Jahren mit dem jungen Steuermann verlobt war? Wer kann mir das entsetzliche Räthsel lösen, das noch dunkler dadurch wird, daß mein Vater und Butte seit jenem schrecklichen Abend aus der Residenz verschwunden sind?“

Alles Nachsinnen, alles Grübeln war vergebens. Sie vermochte das furchterliche Geheimniß nicht zu erklären, das so zerstörend auf ihre Lebenskräfte eingewirkt hatte.

Endlich beschloß sie, sich an Prinz Arthur zu wenden.

Er liebte mich, dachte sie. Er wird Alles aufbieten, den Bösewicht zu entdecken, der aus verborgener Hinterhalte seine Giftspitze auf mein Leben abgeschossen hat. Und wird er ihn entdecken, so besitzt er auch die Macht, ihn zu bestrafen.

Wenige Tage darauf hatte Kathinka sich so weit erholt, um den Prinzen empfangen zu können.

Als Prinz Arthur bei der Sängerin eintrat, schritt ihm langsam eine Gestalt entgegen, der die schwere, kaum überstandene Krankheit zwar die jugendliche Fülle der edelgeformten Glieder geraubt, sie aber dafür mit einer blaffen, ätherischen Schönheit beschenkt hatte, die dem Lüftling nicht weniger anziehend erschien.

Die Göttin Aphrodite war verschwunden, und ein zarter bleicher Engel stand statt ihrer ihm jetzt gegenüber.

Der Prinz führte ihre Hand an seine Lippen. Ihr Glück zur Genesung wünschend, sprach er mit den bereuesten Worten seine Theilnahme an Dem, was sie erlitten hatte, aus und gab ihr zugleich die Versicherung, daß er Alles, was in seiner Macht läge, aufbieten werde, sie die im Theater erduldeten Unbill vergessen zu machen.

Kathinka fragte nach ihrem Vater.

Der Prinz zuckte die Achseln.

„So geheimnißvoll, wie er und sein Begleiter ge-